Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 41

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 41. 1902.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Oktober

Inhalt: Gedicht: Zersprungen. — Vom Willen in der Erziehung. — Wertgegenstände. — Zur Reformkleidung. — Sprechsaal. — Gedicht: Am Strande. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Der Herr Chef (Schluß). — Feuilleton: Wer wirft den ersten Stein?

Beilage: Bund schweizerischer Frauenvereine. — Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Zersprungen.

Als deine Geige einst so wundersam
Das hohe Lied der Liebe hat gesungen,
Da ist sie — o, ich weiß nicht, wie es kam —
Beim schönsten Klange mitten durchgesprungen
Doch eintest du, wie's keiner sonst verstand,
Die Splitter wieder, spanntest neu die Saiten,
Und sie erklingt in deiner Künstlerhand
Nun herrlicher als in vergangnen Zeiten.

Als einst dein Herz, so tief und wunderbar,
In erster Liebe heil'ger Glut gesprochen,
Da ist es, weil es unverstanden war,
An des Gefühles heißer Macht gebrochen.
Doch fügtest willenskräftig du aufs neu'
Zu reinem Einklang das zerstörte Leben:
Du wanktest nicht, du bliebst dir selbst getreu,
Dich adelte dein ernstes Vorwärtsstreben.

Muß jedes denn, das zur Vollkommenheit,
Zum reinen Lichte bessern Seins will dringen,
Durch dunkle Schatten sich, durch tiefes Leid,
Durch schweren Kampf und bittre Opfer ringen?
Und kann die höchste Harmonie allein,
So wie der Geige, auch dem armen Herzen,
Nur dann in vollem Maß beschieden sein,
Wenn es zersprungen war vom Druck der Schmerzen?

Vom Willen in der Erziehung.

Die Lehre vom Willen gehört zu den Grundproblemen der Philosophie, und was speziell den freien Willen anbelangt, bildet er schon deswegen eine vielumstrittene Frage, weil von seiner Bejahung oder Verneinung die wichtigsten Konsequenzen in erzieherischer, juridischer und religiöser Beziehung abhängen.

Für die meisten Menschen stellt der Wille eine Kraft dar, analog der Muskelkraft. Wie es Leute gibt, bei denen die Muskeln in sehr verschiedenem Grade ausgebildet sind, so auch ihr Wille: der eine hat einen starken, der andere einen schwachen Willen.

Plato unterschied neben einer empfindenden und erkennenden auch eine wollende Seele, von denen jede im Körper ihren Sitz hatte. Später kam die Lehre von den Seelenvermögen, unter denen wiederum der Wille eine hervorragende Stellung einnimmt. Das alles waren theoretische Voraussetzungen, von denen aus man das Thema behandelte, was zum Geschäft der Philosophen gehörte.

In unserm Zeitalter der voraussetzungslosen Wissenschaft aber, wo man lieber die Thatsachen reden läßt, ist man der Lehre vom Willen von anderer Seite nahegerückt. Statt die Willensäußerungen des ausgewachsenen normalen Menschen zum Ausgangspunkte einer Spekulation zu machen, verfolgt man den Gegenstand in seinen ersten Anfängen in der aufsteigenden Reihe der tierischen Organismen und vom neugeborenen Kinde an und zog auch die krankhaften Aeußerungen des Willenslebens, wie sie zumeist an Geisteskranken zur Beobachtung kommen, in den Kreis der Betrachtung.

Man kann sich nämlich fragen, ob das Wort „Wille" nicht bloß eine Abstraction darstellt, statt die Sache, „das Ding an sich", zu bezeichnen, ob damit nicht sowohl eine besondere Kraft, sondern nur die Gesamtheit von Willensakten, die einzelnen „Willungen" gemeint ist. Sollte es wirklich im Weltall eine Kraft geben, die aus allem causalen Zusammenhang herausgerissen, durch gar nichts, als durch sich selbst bedingt, ein ungebundenes Spiel treibt?

Schon Spinoza hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung vom freien Willen darin ihre Wurzel habe, daß uns bei einem Willensakte jeweilen nur das Endresultat des psychischen Geschehens zum Bewußtsein komme, während alles andere sich im Unterbewußtsein abspielt. Der freie Wille wäre demnach eine bloße Einbildung, denn wie wir uns in einem gegebenen Falle benehmen, ist längst vorher durch unser Temperament, Erziehung, Grundsätze, Lebensführung 2c. bestimmt. Kant hätte demnach recht, wenn er meint, man könnte, so bald man im Stande wäre, einen Menschen vollständig zu analysieren, im voraus genau bestimmen, wie der Betreffende sich in jedem konkreten Falle verhalten würde.

Schopenhauer aber geht dem freien Willen mit der Frage zu Leibe, ob denn auch der Wille gewollt werden könne. Denn die einzelne Willenshandlung konstatiert nur die Thatsache, daß wir von zwei oder mehreren Möglichkeiten die betreffende gewollt haben, sagt aber nicht darüber aus, ob diese Wahl wirklich eine rein willkürliche oder irgendwie bedingte war. Man müßte demnach hinter jedem Willen einen andern, weiter rückwärts liegenden supponieren, bis man zuletzt auf einen Urwillen käme, der erst recht zu einer Negation des freien Willens führen würde.

Im letztern Grunde ist die Stellung, die der Einzelne im Streite um die Willensfreiheit abhängig von seinem mehr oder weniger entwickelten persönlichen Freiheitsgefühl. Bei dem einen vollzieht sich das Wollen ohne jede Hemmung — der Impuls kommt und sofort ist die entsprechende Reaktion da mit vollständigem Gefühl der Spontaneität. Bei einem andern stellen sich dem Impulse Hemmungsvorstellungen entgegen und die schließliche Handlung ist das Endergebnis eines mehr oder weniger langen und intensiven inneren Kampfes, verbunden mit dem Gefühl der Abhängigkeit, der Unfreiheit. Bei Lichte besehen, ist aber der erstere Wille der unfreiere, weil er über alle Hemmungen hinweg zur That drängt, während der letztere Wille der freiere ist, weil der Willensimpuls vorerst ein genaues Abwägen der Motive hervorruft und die Tat als Resultat einer Ueberlegung erscheint.

Dies führt uns auf den Mechanismus des Willens und seine treibenden Kräfte. Wenn wir nämlich den Willen nicht als Kraft, sondern als Funktion betrachten, so stellt er sich dar als eine auf einen äußern oder innern Antrieb antwortende Reaktion. In dieser Beziehung arbeitet er ganz nach Art eines physiologischen Reflexes. Wie in einem Schließungsbogen der elektrische Funke von einem Pol zum andern, von der Anode zur Kathode wandert, so geht der Reiz, der einen Empfindungsnerven trifft, auf die motorische Bahn über und löst eine Bewegung aus. Ein Ruf hinter mir, macht, daß ich unwillkürlich den Kopf umwende, eine Mücke, die mir in die Nase fliegt, erregt sofort heftiges Niesen, ein Fremdkörper in den Luftwegen Husten, im Auge Lidschlag und Thränen.

In diesem Sinne betrachtet, stellt der Wille nur eine Reflexhandlung höherer Art dar, in den elektrischen Schließungsbogen werden Widerstände eingeschaltet, zwischen den sensiblen Reiz und die motorische Aktion tritt das Bewußtsein mit seinem Inhalt. Wie der elektrische Strom gezwungen werden kann, auf seinem Wege durch allerlei komplizierte Apparate hindurchzugehen, wo er zum Teil in ganz andern Energieformen erscheint, so stellen sich auch dem Bewegungsimpuls im Bewußtsein allerlei Hemmungen in Form von Gegenvorstellungen entgegen, so daß der anfängliche Reiz nicht nur modifiziert, sondern sogar unterdrückt werden kann. Je reichhaltiger der Bewußtseinsinhalt, je größer das Wissen und die Lebenserfahrung, um so komplizierter gestaltet sich der im Prinzip so einfache Vorgang.

Während beim Tier und beim Kinde der Instinkt nach einer sofortigen Befriedigung verlangt, treten beim heranwachsenden Menschen

Ueberlegung und Erfahrung diesem primären Impulse hindernd entgegen und vom sittlich hochstehenden Menschen, vom „Charakter" verlangen wir, daß er bei einer Wahl stets nach dem höchsten Motive entscheide. Ja, das ist das Ideal sittlicher Entwicklung, daß den niederen Antrieben Hemmungsvorstellungen höherer Art entgegenstehen und die dem von religiösen und ethischen Vorstellungen diktiertem Thun entgegenstehendem Anreize des Trieblebens ausgeschaltet werden. Die Qualität des Willens bemißt sich somit nach den Motiven, welche ihn in Thätigkeit setzen; die Intensität des Willens aber, die Willenskraft ist abhängig von den Leidenschaften der Seele, beim niedrig stehenden Menschen die tierischen Instinkte, beim höher stehenden die Begeisterung für alles Gute, Wahre, Schöne.

Damit ist denn auch die Aufgabe der Erziehung hinsichtlich des Willens gekennzeichnet. Naturgemäß überragt beim Kinde das Triebleben, das einer augenblicklichen Befriedigung zustrebt; da handelt es sich darum, an Stelle dieser niederen Motive höhere zu setzen, wie sie aus der Erkenntnis kommen. Fehlerhafte Antriebe müssen durch Gegenvorstellungen paralysiert werden. Im einen Falle wird Belehrung genügen, in einem andern wird das Hülfsmittel der Strafe herangezogen werden müssen, wo sich dann der Versuchung sofort die Erinnerung an vergangene und die Furcht vor erneuter Strafe entgegenstellt. Vor allen Dingen aber ist es wichtig, den Strom kindlicher Leidenschaften in das richtige Bett zu leiten, statt diese in unsinniger Weise unterdrücken zu wollen.

Eine Leidenschaft der menschlichen Seele aber gibt es, welche im Mittelpunkte ihrer selbst steht, eine Leidenschaft, die den Grundton unseres Wesens bildet; das ist die Liebe. Sie ist die internationale Sprache, gegen welche kein Herz unempfänglich ist. Denn weit mehr noch als seinem pädagogischen Talente verdankte ein Pestalozzi seine erzieherischen Erfolge Worten der Liebe, und Thaten der Liebe sind es, welche selbst das Auge des Schwachsinnigen erglänzen machen, und willst du ihm klar machen, daß es einen Gott und eine Vorsehung gibt, so wird er es fassen können, wenn du ihm ein lebendiges Beispiel dafür bist. Wer in der Erziehung über die Liebe zu gebieten versteht, wird weit mehr ausrichten, als wer einseitig den Willen beeinflussen möchte. Während die Strafe oft nur verhärtet, macht ein Zug der Trauer, das Bewußtsein, ein geliebtes Wesen betrübt zu haben, daß der Schuldige sich dir am liebsten zu Füßen würfe in schmerzlicher Reue. Weit mehr als die Furcht vor irgendwelcher Strafe bildet die Erinnerung an solche Weihemomente ein Gegengewicht gegen die Versuchung. Ph.

Wertgegenstände.

In den Tagesblättern haben wir oftmals zu lesen bekommen, welch hohen Wert ein einziger Obstbaum besitzt oder besitzen kann, freilich zumeist, wenn ein solcher zu einem Streitgegenstand wird und der Besitzer eines solchen mit aller Macht sich wehrte, denselben gutwillig abzutreten. In solchem Falle wurde uns dann vorgerechnet, daß ein gut tragender Obst-(Birnen- oder Apfel-)baum öfter mit ein paar tausend Franken noch nicht auf seinen wirklichen Wert geschätzt war, wenn der jährliche Ertrag nach Prozenten berechnet ward. Sonst ist der Holzwert eines solchen Baumes meist ein sehr geringer. Nutzhölzer dagegen steigen bis zu einer gewissen Grenze im Preise und sinken darin, wenn diese Grenze überschritten ist.

Gewöhnliche Wertgegenstände, im Volk viel verbreitet und als solche auch anerkannt, wie Uhren, Ringe, Bilder, Möbel, Kleidungsstücke 2c., haben zumeist nur für den Besitzer Wert; in den Händen anderer Menschen sinkt der ehemalige Wert bedeutend herab. Wer sich heute z. B. eine Uhr für 100 oder 150 Fr. kauft, und, durch Umstände gezwungen, dieselbe in nur kurzer Zeit wieder verkaufen will, wird kaum die Hälfte des von ihm gezahlten Preises erzielen; der Verkäufer einer solchen Uhr würde sie für solchen Preis kaum zurücknehmen. Wir dürfen daher auf das Tragen von Wertsachen, also Gold- und Silbergegenstände, Ketten, Berloques und anderer Dinge, gar nicht so stolz sein, denn wir tragen mit diesen Dingen immer nur einen gedachten, nicht einen wirklichen Wert. Drüben in Deutschland war vor ein paar Jahrzehnten eine Provinzial-Gewerbeausstellung, mit welcher eine Lotterie verbunden war. Als Lockmittel wurde ein in Silber getriebenes Denkmal angezeigt und empfohlen „im Werte von 40,000 Mark". Diesen Hauptgewinn, „ein Kunstwerk ersten Ranges", gewann ein blinder Flügelstimmer. Aber niemand wollte das „Kunstwerk" kaufen, auch nicht für weniges Geld, und der „glückliche Gewinner" sah sich schließlich genötigt, dieses Kunstwerk einschmelzen zu lassen, um nur so den wirklichen Silberwert herauszubekommen.

Dagegen werden gute, alte Bilder, solche von berühmten Meistern, Münzen, alte Fundstücke, alte Briefmarken und Couverts, Handschriften berühmter Männer und Frauen und dergleichen zu sehr hohen Preisen bezahlt. Gerade dasjenige, worauf Liebhaber, Sammler oder Kunstkenner versessen sind, wird zum Wertgegenstand, auch wenn der Wert nur ein illusorischer, ein gedachter ist.

Und doch wird andererseits im häuslichen, im bürgerlichen wie im Kunstleben, auch im Staatsleben das Alte viel zu wenig beachtet und geschätzt. Wir lachen und spötteln, wenn wir Modebilder von vor hundert, vielleicht erst vor fünfzig Jahren zu sehen bekommen — Geduld! Die Haartrachten, die Kleiderschnitte, die Umhänge, die Hüte und vieles andere zeigt eigentlich das Bestreben, sich den Moden von früher her wieder anzupassen, sowohl in der Frauen- wie in der Männerwelt. Mit all den alten und ältern Moden kehren eigentlich auch alte Gesinnungen wieder ein; das können wir z. Zt. im europäischen Staatenleben sehr genau beobachten. Und so wissen wir jetzt, daß in unverstandenem Interesse sogar aus vornehmen Häusern Tausende auf die Straße geworfen wurden, nachdem der wahre Wert verschiedener Gegenstände erst nach und nach erkannt werden konnte. Wir wissen jetzt erst, nachdem Sammler und Aufkäufer Bürger- und Bauernstuben ausgeplündert, d. h. nach alten Wertsachen durchstöbert hatten, welch große Schätze an alten Krügen, Vasen, Bildwerken, Ornamenten, Thürschildern, Kästen und Steinkrügen leichtsinnig fortgegeben wurden, weil den Verkäufern der Wert von dergleichen Sachen unbekannt war.

Der größte Wertgegenstand, allgemein angenommen, ist das Geld. Und auf welch eine wegwerfende Art und Weise wird nicht dieses Geld behandelt, auch — in Volkskreisen! Dem einen wäre mit 100 Fr. schon gedient; er könnte sich damit „retten", wie man sagt. Ein anderer läßt an nur einem Abend weit mehr in Wein über den Tisch laufen. „Wenn ich nur einmal 100 Fr. hätte, dann wäre mir geholfen" — so sagte mir ein junger Mann, dann wolle er sich dem Schriftenvertrieb widmen. Jetzt ginge das nicht, er sei zu schlecht in der Kleidung bestellt. Und da fiel dem jungen Mann eine kleine Erbschaft zu, nicht von 100, sondern von 350 Fr. Aber es verging nur ein reichliches Vierteljahr, und die 350 Fr. waren nutzlos verausgabt.

Unsere Vorstellungen, unsere Träume, unsere sozialen Theorien thun's nicht allein, diese helfen uns wenig oder nichts, denn es bleiben Illusionen, die nur zu schnell durch andere verdrängt werden. Der Mensch selbst, sofern er nicht mit einem festen Charakter ausgestattet ist, bleibt nur allzu leicht in dem gewohnten, alten Schlendrian, in einem Zauberkreise, aus dem er selten oder nur sehr mühsam heraus kann.

Gibt es doch vielleicht einen Wertgegenstand, den wir nur selten, erst nach dem nutzlosen Verbrauch unzureichender Hülfsmittel, als den besten zu begrüßen und — anzuwenden und zu gebrauchen haben? Gewiß! Dieser schätzbare Wertgegenstand heißt: das Nachdenken. K.

Die Reformkleidung.

(Eingesandt.)

Unter den enganliegenden, schleppenden Toiletten, die von der despotischen Göttin Mode diktiert werden, tritt uns in deutschen Modezeitungen immer häufiger das sogenannte „Reformkleid" entgegen. Die elegante Dame bezeichnet es als plump, da es ihrer Schönheitsnorm durchaus nicht entspricht. Es verdient aber die Aufmerksamkeit und Würdigung aller denkenden Frauen.

Gegen das unheilbringende Tragen des Korsetts ist schon viel und überall gepredigt worden, und doch sterben noch immer Frauen und Mädchen an den Folgen des Schnürens. Es ist dies ein sehr trauriges Zeugnis für das weibliche Geschlecht und zeigt, daß der Kampf gegen den Schnürleib ebenso eifrig weitergeführt werden sollte, wie der Kampf gegen den Alkoholismus. Einem Bedürfnis derjenigen Frauen nun, die sich des drückenden Panzers entledigt haben, verdankt wohl das „Reformkleid" oder „Zukunftskleid" seine Entstehung. Die modernen engen Kleider bedingen ein Korsett als Stütze; sobald dieses wegbleibt, sitzen sie nicht gut und sind unangenehm dadurch, daß sie die geringste Bewegung des freigelassenen Körpers preisgeben. Dies mag zu der Ansicht geführt haben, die so viele Frauen teilen, das Nichttragen des Korsetts sei unanständig. Was aber ist wohl anständiger, den Körper in einen Panzer zu zwingen und die auf solche Weise verzerrten Formen den Blicken aller auszusetzen, oder aber ihm seine natürlich schöne Gestalt zu belassen und ihn mit faltigen, bequemen Gewändern zu schützen? — Das Zukunftskleid muß so eingerichtet sein, daß es die Funktionen der Organe in keiner Weise hemmt; das ist die erste Anforderung, welche an dasselbe gestellt werden. Dann soll es aber auch schön sein, und damit haben sich bereits moderne Künstler beschäftigt. „Künstlerische Kleidung" benennen sie ihre Produkte, und wer je vor einer griechischen Statue gestanden und den schönen Faltenwurf ihrer keuschen Kleidung bewundert hat, wird sie freudig begrüßen als ein Wiederaufleben jener alten Formen. Diese weichen, fließenden Linien sind eine wahre Wohlthat für das schönheitsdurstige Auge, das sich von den starkgeschweiften Formen des geschnürten Frauenleibes abwendet. Man kann bei diesen Kleidern kaum mehr von Taillen sprechen; der obere Teil, der Schultern und Brust bekleidet, bildet nur eine Art Träger des eigentlichen Kleides, das in langen Falten den Körper einhüllt und die Umrisse desselben nur kaum merkbar hervortreten läßt. Dies bringt dann jenen angenehmen Eindruck eines einheitlich Ganzen hervor, den man beim Betrachten dieser neuen Formen empfängt. Bei den Reformkleidern finden wir dieselbe Form ins Praktische umgesetzt. Die Röcke sind fußfrei und direkt unter der Brust angesetzt und zwar so, daß das ganze Gewicht von den Achseln getragen wird. Es ist im Grunde nur eine Auffrischung der Empireform, und wer sich der vielen reizenden Bildnisse der Königin Luise erinnert, wird gewiß nicht behaupten, diese Kleidung sei plump.

Es ist zu beklagen, daß die Reformkleidung nicht mehr Anhängerinnen findet. Die meisten Frauen sehen ihre größere Zweckmäßigkeit und Schönheit ein, wollen sie aber nicht tragen aus Furcht, Aufsehen zu erregen. Diese Furcht ist aber Verrat, da wo es sich um eine Sache handelt, von deren Richtigkeit man fest überzeugt ist. Es ist nun an der Zeit, daß die Frauen sich losreißen von den alten Vorurteilen, in die sie viel tiefer verwickelt sind als die Männer, und zu zeigen, daß das jahrzehntelange Bemühen, sie aus ihrem unwürdigen Sklaventum und Traumleben zu befreien, beginnt Früchte zu tragen. Mögen sie beweisen, daß sie endlich mit hellen Augen in die Welt sehen, indem sie vorerst bedacht sind, ihre eigenen Fehler abzulegen, um würdiger zu sein, ein neues, freies Menschengeschlecht zu erziehen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 6545: Haben die Eltern ein Anrecht an die Pathengelder der Kinder? Meinem jüngsten Brüderchen ist von dem jungen Pathenpaar eine einmalige Geldschenkung gemacht worden in dem Sinn, daß das

Geld zinstragend hätte angelegt werden sollen bis zu der Zeit, wo das Kind sich für einen Beruf entscheiden müßte. Ich weiß nun aber, daß das Geld nicht angelegt, sondern verbraucht worden ist, wenn auch vielleicht mit dem Gedanken, dasselbe wieder zu ersetzen. Bei diesem Gedanken wird es aber vermutlich bleiben, da mit dem Größerwerden der Kinder die Ausgaben sich nicht vermindern werden. Jetzt sind die Verhältnisse günstig, indem der Vater einen sehr guten Verdienst hat; auch die Mutter (Stiefmutter) betreibt ihren Beruf, und wir zwei erwachsene Stieftöchter, die wir so gerne zu unserer Ausbildung für einige Jahre im Ausland Stellungen angenommen hätten, haben im Geschäftsleben Posten annehmen müssen, um unseren Lohn daheim abgeben zu können. Im Haushalt selbst wird schwer gekargt, aber nebenbei wird viel Geld verbraucht. Wer muß die nötigen Schritte thun, um dem Kleinen sein Kapitälchen und den Zins davon zu sichern? Eine ängstliche Schwester.

Frage 6546: Es ist mir angeraten worden, die feuchten Wände in meiner Parterrewohnung mit einem wasserdichten Anstrich zu versehen. Nun bin ich aber der Meinung, daß wasserdicht auch gleichzeitig luftdicht ist, daß also keine Ventilation möglich ist. Sollte es nicht richtiger sein, den feuchten Mauern zuerst das Wasser zu entziehen? Ich habe mit dem Hauseigentümer darüber gesprochen, doch ist nach seiner Meinung ein wasserdichter Anstrich inwendig das beste. Ich habe die Wohnung, die mir sonst sehr paßt, für vier Jahre fest gemietet. Ich bitte um guten Rat von Erfahrenen. Alleinstehende in U.

Frage 6547: Wie kann man dem Uebelwerden beim Bahn- und Postfahren begegnen? Merkwürdigerweise stellt sich beim Benutzen eines Privatfuhrwerkes das unangenehme Leiden nicht ein. Für guten Rat wäre herzlich dankbar Eine eifrige Leserin.

Frage 6548: Ist es möglich, daß sich in einem seit fünf Jahren bewohnten Raum, in welchem stets die äußerste Reinlichkeit gehandhabt wurde und der niemals die geringste Ungehörigkeit zeigte, plötzlich im Boden (Parkett) oder in den Wänden (Käfer) Wanzen von selbst eingenistet haben könnten? Die Wohnung war für acht Wochen geschlossen, da wir auswärts waren. Die Schlüssel hatten wir mitgenommen. Die scheußliche Invasion hat sich in den zwei Betten des Gastzimmers vorgefunden. Ich möchte gerne die Gedanken anderer über diesen Fall hören und danke für gütige Meinungsäußerungen zum voraus bestens. Eine treue Leserin.

Frage 6549: Ich habe ein Mädchen zu meiner Hülfe im Haushalt eingestellt. Ihren Mitteilungen zufolge kommt sie direkt von zu Hause und ist nur durch wirtschaftliches Mißgeschick in die Lage gekommen, in fremdem Hause ihr Brot zu verdienen. Als Gewähr für ihre Vertrauenswürdigkeit hatte ich nichts weiteres als eine schriftliche Empfehlung eines Geistlichen, welcher das Mädchen s. Zt. konfirmiert hatte. Am fünften Tag nach dem Eintritt des Mädchens erforderte ein Vorkommnis in der Familie meine und meines Mannes plötzliche Abreise und Abwesenheit für mehrere Tage. Ich vereinbarte mich mit einer das obere Stockwerk seit Jahren bewohnenden Dame, daß mein Mädchen dort sein Mittag- und Nachtessen einnehmen konnte, währenddem es das Frühstück und Abendessen in unserer Küche selbst herstellen sollte. Daneben konnte es für sich selber arbeiten. Das Eß- und Wohnzimmer, sowie die Küche und das Schlafzimmer des Mädchens standen zur Verfügung des Mädchens offen. Die Thüren der übrigen Räumlichkeiten schloß ich ab und händigte die Schlüssel eben dieser Dame für einen Notfall ein. Wie es scheint, fühlte sich das Mädchen dadurch an seiner Ehre gekränkt, und es verließ in meiner Abwesenheit das Haus und die Stelle. Ich hatte dem Mädchen das Reisegeld geschickt und die Fracht für seinen Koffer bezahlt und habe da natürlich das Nachsehen. Was mich aber höchst unangenehm berührt, das ist der Umstand, daß ich so dargestellt werde, als hätte ich das Mädchen an seiner Ehre verletzt und es des Willens zum Diebstahl beschuldigt. Ich möchte gerne hören, wie andere an meiner Stelle gehandelt hätten. Frau J. W. in Z.

Frage 6550: Wir haben vor einem Jahre einen Gasthof auf dem Lande übernehmen müssen. Nach dem Jahresabschluß finden wir, daß die Ausgaben für die Küche ziemlich groß sind im Verhältnis zu den Einnahmen. Ich wäre sehr dankbar, wenn mir jemand aus Erfahrung sagen könnte, wie viel Prozent der Einnahmen die Küchenausgaben ungefähr betragen und wie viel Prozent die Ausgaben für Fleisch. Eine langjährige Abonnentin.

Frage 6551: Ist es wirklich wahr, daß man ein gewisses Alter haben muß, um ein Kind adoptieren zu können? Was könnte dies bei einer alleinstehenden Person für eine Begründung haben? Was hat es mit dem Gesetz zu schaffen, wenn ich unverheiratet bleiben, aber doch Mutterpflichten üben will? Wie viel hundertfach sorgt der Mann dafür, daß dem Staat Bürger und Bürgerinnen erwachsen, deren Unterhalt und Erziehung er seiner Heimatgemeinde überläßt und niemand hindert ihn an diesem löblichen (?) Thun. Will dagegen eine Frauensperson ein Kind adoptieren, für welches nach Leib und Seele zu sorgen sie willens und im stande ist, so wird ihr das vom Gesetz erschwert oder verunmöglicht. Ist das nicht ungerecht und unklug dazu? M. B. in U.-M.

Antworten.

Auf Frage 6523: Der arme Mann! Am einfachsten löst sich die Differenz, wenn er sich wieder seine Freunde zusammensucht, ins Wirtshaus geht und dort mit dem — „eckelhaften Geruch, — dem häßlichen Geruch", — wie eine wohl ebenso liebende Gattin wie die Fragestellerin bemerkt, niemandem lästig fällt. — So eine Frau sitzt am besten abends allein, dann kann sie sich nach Belieben parfümieren, auch empfiehlt es sich, wie B. J. in A. richtig bemerkt, sein eigenes Zimmer zu haben, damit nicht der Heimkehrende mit dem „eckelhaften Geruch" an den Kleidern das zarte Organ seiner Gemahlin verletzt. — Ich selbst bin glücklich, wenn mein lieber Mann zu Hause ist, seine Cigarren oder seine Pfeife raucht, das sind uns die liebsten Stunden; über die Nacht bleiben die Oberlichter offen und tagsüber läßt sich durch Lüften, fleißiges Wechseln der Bettwäsche vieles ändern, und schließlich erinnert ein noch bleibendes Restchen dieses Duftes immer an den geliebten Gatten. Wir sind nun zehn Jahre verheiratet, glücklich, zufrieden und nie krank, unsere Kinder strotzen vor Gesundheit, trotzdem sie jeden Abend noch eine halbe Stunde um den Papa herumzappeln. — Es wird so viel über die Männer gejammert, und gerade Ihr Vorgehen beweist wieder, wie so oft die Frauen selbst Schuld sind, daß der Mann anderswo sein Vergnügen sucht als Folge ihres Egoismus und mangels an Verständnis, ihm das Heim traulich und lieb zu gestalten. — Armer Mann! Fr. Emma.

Auf Frage 6537: Nervenschmerzen und Schlaganfälle sind zwei ganz verschiedene Dinge, die in keinem Zusammenhange stehen. Was sich gegen die Schmerzen thun läßt, wenn man gezwungen ist, eine nicht ganz rationelle Lebensweise zu führen, ist schwieriger zu sagen. Es fehlt nicht gerade an Mitteln, aber alle greifen den Magen an und verderben da, was sie auf der andern Seite nützen. Gelsemine Tropfen z. B. bewähren sich sehr gut; nehmen Sie mir aber keine starke Dosis davon. Fr. M. in B.

Auf Frage 6537: „Sie sind an eine sitzende Lebensweise gebunden, müssen sehr feine und anstrengende Arbeit verrichten, und in den zwei Wochen Ferien, die Sie in einem Höhenkurorte zubrachten, haben sich Ihre Gliederschmerzen nicht gemeldet." Mit diesen Worten ist auch die Ursache und das Mittel zur Abhülfe ihres Leidens ausgedrückt. Wenn Sie dem Mangel an Bewegung und der Ueberanstrengung in unzweckmäßiger Arbeit nach Möglichkeit wehren, so arbeiten Sie damit auch der vermeintlichen Neigung zu einem Nervenschlag oder besser gesagt Nervenlähmung, entgegen. Oeftere warme Bäder werden Ihnen sehr zuträglich sein.

Auf Frage 6538: In jedem Berufe muß derjenige, der anfängt, Geduld haben können, bis er in die Kundschaft hineinwächst; wer das nicht kann, soll lieber in abhängiger Stellung arbeiten. Im übrigen halte ich den Beruf als Knabenschneiderin, nachdem man bei einem tüchtigen Schneider etwas rechtes gelernt hat, noch immer als einen der besten in städtischen Verhältnissen. Ein wohlwollender, rechter Lehrherr wird seine Lehrtöchter selbst der Kundschaft empfehlen, wenn auch anfänglich nur zum Ausbessern. Fr. M. in B.

Auf Frage 6538: An meinem Wohnort ist eine Knabenschneiderin, die trotz dem Vorhanden sein von verschiedenen Confektionsgeschäften im Orte selbst, von den besten Familien sehr gesucht ist und sich eines guten Verdienstes erfreut. Ein junges Mädchen meiner Bekanntschaft, das dort mit Dezember seine Lehrzeit absolviert und sich nachher in ihrem Heimatort etablieren wird, ist sehr befriedigt von der Lehre und von seinem Aufenthalt. Diese entstehende Lücke könnte durch eine neue Lehrtochter wahrscheinlich ausgefüllt werden. Abonnentin Fr. G.

Auf Frage 6538: Ich kann den Beruf einer Knabenschneiderin aus eigener Erfahrung als auskömmlichen Beruf und ordentliche Lebensstellung nur empfehlen. Trotz der Wirksamkeit der Konfektionsgeschäfte habe ich stetsfort genug Arbeit und wird eine jede Tochter, die im Berufe Gutes leistet, sich damit eine gute Existenz schaffen können. — Ich meinesteils finde es für günstiger, den Beruf bei einer Knabenschneiderin zu erlernen, da bei einem Schneider doch meistens nur Herrenkleider gemacht werden, folglich einem nicht so viel Kleines durch die Hände geht. — Bei mir selbst wird auf den Frühling die Stelle einer Lehrtochter für die Knabenschneiderei frei. M. M. in F.

Auf Frage 6538: Eine tüchtige Knabenschneiderin findet — sofern sie flinke Arbeiterin ist, einen angenehmen Charakter besitzt und an einem zweckentsprechenden Orte sich niederläßt, immer ein gutes Auskommen. Wenn auch sehr viel Fertiges gekauft wird, so wünscht man auch eben so viel nach Maß zu machen oder von großen Stücken auf kleinere umzuarbeiten. Von größtem Nutzen ist es, wenn die Knabenschneiderin sich auch in der Konfektion tüchtig macht und zwar mag sie bei einem Schneider oder bei einer Schneiderin lernen, wenn die Lehrkraft nur tüchtig und auch im Zeichnen und Zuschneiden frei und selbständig ist. D. R.

Auf Frage 6539: Der Inhalt des Ehevertrags wird vom Gesetz weniger berührt als die Form, für welche sehr genaue Vorschriften bestehen, so daß man am besten thut, denselben durch einen Notar aufsetzen zu lassen; sonst wird er später leicht ungültig erklärt. Als minderjährig können Sie übrigens ohne Mitwirkung Ihres Vormundes keinerlei Verträge rechtsgültig abschließen. Der Einspruch gegen die Eheschließung steht dem Träger der väterlichen Gewalt zu, also dem Vormund, der seinerseits im Zweifelfall den Verfügungen des Waisenamtes zu folgen hat. — Warten Sie noch zwei Jahre, bis Sie großjährig sind und dieser Behörde nicht mehr unterstehen; das ist für alle Teile viel besser. Mit 18 Jahren ist es überhaupt noch zu früh zum Heiraten. Fr. M. in B.

Auf Frage 6540: In der „Frauen-Zeitung" ist schon mehrmals der Vorschlag gemacht worden, solche Töchter für ein halbes Jahr außer Haus zu geben; wenn man es so einrichten kann, daß die Gesundheit darunter nicht notleidet, scheint mir dies das Zweckmäßigste. Vor allen Dingen aber sorge man für die Gesundheit; denn daß es dort fehlt, glaube ich aus Ihrer Anfrage herauszulesen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6540: Es ist jedenfalls nicht ohne Grund, daß das Mädchen lernmüde ist. Vielleicht liegt die Ursache in starkem Wachstum bei unzweckmäßiger oder ungenügender Ernährung, in Ueberanstrengung durch einseitige Kopf- und Handarbeit, in Mangel an Bewegung im Freien, oder in Entwicklungsvorgängen des Körpers. In jedem Fall soll von einem Lernzwang für einmal vollständig abgesehen werden was die Disziplinen anbetrifft, für die das Interesse abhanden gekommen ist. Jetzt weisen die Verhältnisse auf die hauswirtschaftliche Thätigkeit hin. Lassen Sie das Mädchen nun auf diesem Gebiete tüchtig und systematisch arbeiten und zwar in einem fremden Hause. Sie erfahren dadurch sehr wahrscheinlich ein ganz verblüffendes Resultat. E. F.

Auf Frage 6542: Die Hemdhose wird etwas mehr strapaziert als die beiden einzelnen Kleidungsstücke und erfordert vielleicht ein wenig mehr Unterhalt; nimmt man aber von vornherein guten Stoff, so kann dies nicht so gefährlich sein. Mit einem Schnittmuster kann ich leider nicht dienen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6543: Die verhältnismäßigen Preise von Gas und Holz stellen sich an verschiedenen Plätzen außerordentlich verschieden, aber in der Stadt ist der Gasherd der sparsamste. Namentlich auch gerade deswegen, weil das Dienstmädchen leicht mehr Holz verbrennen wird, als dringend notwendig, während es den Gashahnen schließt, wenn es kein Feuer mehr braucht. Petroleum ist in einer Haushaltung nicht zu empfehlen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6543: Bei sorgsamer und wohlbedachter Behandlung und Benutzung einiger zweckmäßiger Apparate ist das Gasfeuer sehr zu empfehlen, aber billiger als Holz- oder Briquettefeuerung ist es bei aller Sparsamkeit nicht, wenn für eine größere Familie gekocht werden muß, auch wenn das Gas zum Durchschnittspreis berechnet wird. Petrolfeuer ist billiger und wer einen gut konstruierten Apparat benutzt, der ist befriedigt davon, doch erfordert jeder Petrolkocher eine sehr exakte Bedienung.

Auf Frage 6544: Kommt der Reisekorb in die Lage, lange Zeit im Regen zu stehen, so wird man wohl thun, ihn zu decken; die paar Minuten für den Transport vom Wagen auf den Bahnhof oder dergleichen kann er ohne irgend welche Nachteile auch bei Regen und Schnee aushalten. Ich finde den Korb beim Reisen viel angenehmer als den Koffer. Fr. M. in B.

Auf Frage 6544: Ein kräftig gebauter Reisekorb kann den Koffer vollständig ersetzen, wenn er inwendig auf allen Seiten mit Wachstuch ausgeschlagen wird, so daß Regen und Feuchtigkeit keinen Zutritt haben. Wenn der Korb mit zwei Gefachen versehen wird, wie dies bei den Reisekoffern der Fall ist, so darf er auch leichter gebaut sein, da die Wände durch die Einlagen einen kräftigen Halt bekommen. C. U. in A.

Am Strande.

Ich saß am Strand und hub an dem Meer
Von deiner Schönheit zu singen;
Da lauschte der Wogen unendliches Heer,
Sie schwollen und stiegen und stürmten daher,
Als wollten das Land sie verschlingen.

Doch als ich den schäumenden Wellen erzählt
Von deiner Falschheit und Tücke,
Die all mir dein lächelnder Zauber verhehlt,
Und wie du mein Herz fast zu Tode gequält,
Da wallten sie staunend zurücke. G. Sch.

Neues vom Büchermarkt.

Lungenschwindsucht und Ansteckungsfurcht ist der Titel einer Broschüre, die vor kurzem im Verlag der Handelsdruckerei in Bamberg erschien.

Daß der Leiden Bitterstes in dem Stachel besteht, den Menschenhand in das wunde Herz drückt, mag der Verfasser, Emil Thurgau, in eigener, langer Krankheitszeit erkannt haben. Seine zahllosen Leidensgefährten vor schmerzlichen Erfahrungen zu schützen und Gesunden den Weg zu zeigen, der sie ohne Gefahr für ihr eigenes Wohl der Quelle wahrsten Glückes, echtem Mitleid, entgegenführt, das ist der warme Wunsch, der ihm die Feder in die Hand gedrückt hat und seine Schrift beseelt. In klarer, anschaulicher Weise und einer Sprache, die auch demjenigen verständlich sein dürfte, der wenig vertraut ist mit medizinischen Abhandlungen, gestützt auf die Aussprüche namhafter Aerzte, deren Werke er gründlich studiert hat, wendet sich E. Thurgau gegen die unsinnige Bazillenfurcht, die in unserer Zeit nicht nur die Massen des Volkes, sondern hauptsächlich die Reihen derer durchdringt, die sich zu den Gebildeten zählen. Wohl mögen manchem die Bilder, welche dem täglichen Leben entnommen sind, zu dunkel vorkommen. Wer aber den Blick in die Tiefe nicht scheut, wird erkennen, daß sie mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

Möge das Büchlein sich seinen Weg bahnen und viele befreien von den Banden unnötiger Angst und einer Selbstsucht, die oft nicht in Herzenshärte, sondern in Unwissenheit ihren Grund hat! Möchte es vor allem denen Glück bringen, für die warme Nächstenliebe Licht wäre in dunkler Leidensnacht! F. T.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen und vom Verlag direkt.

Feuilleton.

Der Herr Chef.

(Schluß.)

Entweder oder! Gern sei er bereit, die Tochter in die Geheimnisse der Kochkunst, soweit sie es bedürfe, einzuweihen, dafür verlange er weder Dank noch Lohn, wohl aber unbedingten Gehorsam. So könne sie allein etwas lernen! In ähnlichem Sinne schrieb nun der Hotelier, dem die Geschichte sehr unangenehm war, an die Frau Mama zurück und betonte, daß er den Verlust seines ausgezeichneten Chefs dabei keineswegs riskieren wolle. Das gnädige Fräulein aber werde sich bald gewöhnen und gewiß bei seinem Chef Ausgezeichnetes lernen.

Am ersten Montag darauf kam, zwar etwas verschämt, und schüchtern die schöne Alice wieder in die Küche des Hotels. Herr Vogt stellte sich, als ob nichts vorgefallen wäre, aber den Toilettengeruch, das Patschouli und wie die Parfüms und Schminken alle heißen mochten, die das Töchterchen von sich aussandte, konnte und durfte er in seiner Küche nicht vertragen, ohne das Aroma seiner Speisen zu gefährden. Er dachte eine kurze Zeit darüber nach, wie er dem Uebel abhelfen könne, ohne neuen Skandal zu erleben. Dann rief er die Tochter kurz entschlossen in die Speisekammer, als ob er ihr dort die Einrichtung zeigen wollte und hielt ihr, ohne daß die andern es hören konnten, folgende Standpredigt: „Mein Fräulein, Sie müssen vor allem wissen, wo Sie hier sind. Sie halten sich jetzt in keinem Boudoir und in keinem Damensalon auf. Was dort sich schickt, das paßt hier nicht. Unser Ort, die Küche, stellt gewisse Anforderungen an Sie, die im Interesse der Kochkunst und dem Rufe unseres Hotels zu Liebe Sie unbedingt erfüllen müssen, wenn Sie hier bleiben und bei uns lernen wollen. Ich verlange also von Ihnen strikte, daß Sie in andern, einfachen Kleidern in der Küche arbeiten, die Sie nicht hindern wie die jetzigen. Dann muß ich unbedingt darauf halten, daß Sie Ihre Kleider nicht mehr parfümieren. Schminke dulde ich in der Küche nicht und kein rechter Koch würde sie dulden. Sie wissen vielleicht nicht, weshalb. Gut! Bedenken Sie, meine Braten, meine Poulets, alle meine Delikatessen würden den Geruch ihrer Parfüms und Schminken, die Sie als frisches, schönes Kind übrigens gar nicht nötig haben, annehmen, was würden die Gäste, was würden Sie sagen, wenn sie unser Gast wären und parfümierten Braten oder gar Poulet de Bresse mit Patschouli genießen müßten. Pfui! Nicht wahr? Heute mögen sie nun bleiben, wie Sie sind. Sie sehen, ich vermeide in Ihrem Interesse jedes Aufsehen, weil ich es gut mit Ihnen meine, aber morgens, bitte, kommen Sie anders! Nicht wahr? Und sie sah seine Gründe wohl ein, sah, daß sie ihren Meister gefunden hatte, und kam morgens darauf in einem allerliebsten, peinlich sauberen, parfümlosen Kleide zur Küche, das ihre natürliche Schönheit und Grazie nun erst recht zeigte. Kein Wunder, wenn Herr Vogt mit größter Lust und Liebe sie von jetzt an in seine Geheimnisse einweihte. Seines Herzens Flammen wurden mit der Zeit größer, als die des größten Herdes. Es war zu amüsant, so zwischen der Arbeit mit der Holden zu plaudern, die immer mehr Achtung für ihren Vorgesetzten fühlte. Folgsam tat sie alles, was er ihr vorzeigte. Klug wußte er sie zuerst in Abteilungen zu beschäftigen, wo es mit Süßigkeiten zu thun gab, so etwa bei dem Zubereiten von Früchten. Kurz, nach wenigen Wochen fühlte sich die vornehme Lehrtochter unter dem Szepter Vogts wie zu Hause. Und noch mehr! Sie hatte gewaltigen Respekt vor ihm, als sie sah, wie er mit wenigen Worten alle zu beherrschen verstand, daß es ging, wie am Schnürchen. Ein solcher Herr, dachte sie, muß auch im Stande sein, ein Hotel zu regieren. Und Frau Hotelier in diesem oder jenem Hotel I. Ranges, das wäre auch nicht gerade schlecht, spukte es bereits in ihrem holden Köpfchen. Aehnlich kalkulierte Herr Vogt. Solch eine hübsche, gebildete Frau, die mit den Herrschaften verkehren kann, und dazu das nötige Geld zum Ankauf eines flotten Geschäftes. Es wurde ihm ganz schwül, wenn er so bei sich darüber nachdachte und verstohlene Blicke zu ihr hinübersandte. Mit einem sonderbaren Gefühle, wie wenn er etwas Unschätzbares verlieren müßte, sah er der nahen Zeit der Trennung entgegen. Messe war im Lande, ein großer Rummel in der Budenwelt; die Großzahl des Küchenpersonals hatte frei.

„Wollen Sie nicht auch ein wenig an der Meßlust sich erfreuen?“ frug er sie, die immer noch eifrig in der Küche thätig war.

„Ach nein, Herr Vogt! Wohl aber würde ich gerne einen kleinen Kahnausflug nach der nahen, hübsch gelegenen Insel in unserem Landesflusse unternehmen. Aber allein — das wäre zu gewagt!“

„Nehmen Sie meine Begleitung an?“ — „Von Herzen gern!“ jubelte sie halblaut.

Und beide fuhren unter traulichem Geplauder bei der wohlthuenden abendlichen Stille zu der nahen Insel hinüber. Dort in der Einsamkeit, unter den lauschenden Bäumen, im grünen Grase hat sich Herz zu Herz und Lippe zu Lippe gefunden. Oft fuhren sie nun in freien Stunden hinüber. Niemand wußte was davon, da sie immer vorsichtig getrennt zur Stelle gingen, wo der Kahn vor Anker lag. Und bei guter Bezahlung bewahrte sein Eigentümer größtes Schweigen, der die beiden übrigens keineswegs kannte und sich um ihr abendliches Treiben nicht weiter bekümmerte. In ehrlicher Liebe waren sich beide zugethan. Kurz! Herr Vogt hat seine einstige vornehme Lehrtochter geheiratet. Allerdings standen ihm große Hindernisse entgegen. Vater und Mutter der Tochter setzten alle Hebel in Bewegung, um Herrn Vogt und die Tochter zu bestimmen, das Verhältnis zu lösen. Besonders Alice, für die sie schon lange eine reiche, vornehme Heirat geplant hatten, mußte viel leiden, aber sie blieb unerschütterlich fest. Die Liebe überwindet ja alles! Und schließlich mußten, dem Frieden und ihrem Kinde zu Liebe, die guten Eltern nachgeben.

Die ganze Stadt war verblüfft, daß die reiche Tochter eines ihres angesehensten Bürgers und Magistraten zu dieser Mesalliance sich so erniedrigen konnte. Sie aber hörte nicht auf das Geplauder oder lachte dazu. Kurze Zeit nach ihrer Verheiratung kauften sie mit väterlicher Zustimmung und Hülfe das weltbekannte „Grand Hotel New-York“, das unter ihrer Leitung bestens blüht und des größten Rufes weit und breit sich erfreut. „Und nicht wahr; hier ging die Liebe doch durch die Küche und den Magen zum Herzen, Herr Kaufmann?“

„Allerdings,“ lachte dieser. „Wenn ich so Glück hätte, würde ich heute noch kochen lernen — der Liebe zu Liebe!“

Feuilleton.

Wer wirft den ersten Stein?

(Fortsetzung.)

Nach dieser Nacht kehrte die Frau noch einmal in das Haus ihres Mannes zurück, doch nur, um ihre Sachen zusammenzupacken. Sie habe es endlich satt, sagte sie zu den Leuten, in der Stadt sei gerade eine nette Wohnung frei, und wer mit Waschen und Nähen gut Bescheid wisse, könne sich schon durchbringen.

Dorette hatte noch immer das Aussehen einer anständigen Frau, aber wenn sie in der engen Gasse an den schwatzenden Nachbarn und Hausleuten vorbeiging, mußte sie manchen verächtlichen Blick, manche hämische Bemerkung hinnehmen: „Ja, gestern, auf dem Lindenwall, da war's wohl schön? Und Sonntag zwischen den Hecken, da sah ich auch zwei, die sich herzten und drückten! Ja, solche Arbeit, die bringt was, und man kann dabei bestehen!“

Dorette hatte scharfe Ohren, aber sie wurde nicht rot, und ihre Augen hatten einen trotzigen Glanz.

Bald kam Heinrich Waldauer auch in ihre Wohnung. Er pfiff laut auf der Treppe, und die Miteinwohner schalten auf den Hauswirt, daß er die Wirtschaft dulde. Der aber meinte, es käme nur aufs Mietebezahlen und Ruhehalten an.

Wegen Störung der letzteren warf er eines Tages Konrad Bruns aus dem Hause, der plötzlich bei seiner Frau eingedrungen war. Der Bahnwärter bat, schimpfte, drohte, aber sie blieb fest. Sie käme nicht wieder, sagte sie, und auch die Kinder gäbe sie nicht freiwillig. Nächstens sollte die Scheidung eingereicht werden, da würde man ja erfahren, wer Schuld hätte und wer nicht.

Konrad Bruns war also hinausgeworfen und kam nicht mehr. Aber in einer nüchternen Stunde paßte er seinem Jungen an der Schulthür auf.

„Ich kaufe Dir auch Stiefeln, Adolf, Stiefeln mit hohen Schäften.“

Und Adolf ging mit dem Vater. Er spielte ganz vergnügt mit dem lahmen Tell, als seine Mutter kam und ihn zurückforderte.

Sie ging nicht ins Haus, über den Gartenzaun flogen böse Worte und gemeine Anschuldigungen. Die Leute in den Nachbarhäusern standen hinter Thüren und Fenstern. Von den beiden sei der eine dreißig wert und der andere ein halbes Schock, lachten sie. Wer das früher von der Frau gedacht hätte!

Endlich zog Dorette den Knaben hinter sich her, der um seine Stiefeln weinte. Der Bahnwärter aber schüttelte ihr die Fäuste nach und rief Adolf zum Zeugen an, daß seine Mutter eine schlechte Kreatur sei.

„Du hast es gesehen? Nicht wahr, Du hast es gesehen?“

Es waren schreckliche Dinge, die das Kind gesehen haben sollte.

Ein paar Wochen später hatten sie Bruns von seinem Posten gejagt. Er bot sein Haus zum Verkauf aus. Im Stadtwochenblatt stand es für jedermann zu lesen.

* * *

Seitdem ist ein Jahr dahin und mehr. Die Leute in der kleinen Stadt sprechen selten von Konrad Bruns. Es heißt, daß er sich auf den Dörfern herumtreibe und oft im Landstraßengraben liege. Einmal hat ihn der Gendarm arretiert, es war wegen Bettelns. Er mußte erst gehörig gekämmt und gewaschen werden, ehe der Richter ihn vernehmen konnte, dann hat er seine Zeit abgesessen, und seither ist er verschwunden.

Dorette und Waldauer haben auch den Ort verlassen, sie sollen in der Hauptstadt leben, sonst weiß man nichts von ihnen.

Es ist März und eine kalte Nacht, die Sterne stehen oben am Himmel und zittern unten auf den langsamen Wassern des Kanals, der zwischen gewaltigen Steinquadern dahinfließt. Hüben und drüben ziehen sich stattliche Wohnhäuser, Baumalleen, die jetzt noch kahl sind. Nur vereinzelte Laternen brennen, die Brückenbogen dehnen sich schwarz und schwer, und ungestaltig liegen die Torf- und Aepfelkähne am Ufer.

Um diese Stunde ist es still und einsam in der vornehmen Straße der Residenz.

Jetzt kommt doch ein Schritt zwischen den Bäumen daher. Man hört ihn lange, ehe man eine Gestalt sieht.

Es ist eine Frau, sie geht nicht furchtsam und eilig, sie ist müde geworden, ihr Weg war weit. Freilich hätte sie Pferdebahn und Omnibus benutzen können, aber sie muß den Groschen sparen, darum geht sie lieber. Nun bleibt sie stehen und zieht das Umschlagetuch fester, der Märzwind ist heftig, er nimmt ihr auch den Shawl vom Gesicht.

Dorette Bruns?

Ja doch! sie hat sich nun sehr verändert, sie ist blaß und mager geworden, ihre Augen haben rote Ränder, und um ihren Mund zuckt es zuweilen.

Jetzt kommt sie von einem Vorstadt-Theater, sie ist Garderobiere dort. Waldauers Pförtnerstelle brachte zu wenig, und mit dem Nähen war es auch nichts. Uebrigens ist sie heute zum erstenmal wieder auf ihrem Posten gewesen, seit längerer Zeit. Der Weg kommt ihr so weit vor. Aber das hat seinen Grund in den vielen Nachtwachen der vergangenen Tage.

Dorettes Kinder sind krank gewesen, sehr krank. In dem großen Hause hat es freilich kaum jemand erfahren. Der Wirt wollte es nicht — Diphtheritis ist eine zu böse Krankheit! — Die andern Eltern, die immer erst vom Balkon die Windrichtung prüfen, ehe sie ihre Kinder ausschicken, hätten dadurch beunruhigt werden können. Deshalb hat man vorgestern die beiden Särge spät und heimlich aus dem Hause getragen.

Es ist viel darauf gegangen in der Krankheit. Waldauer sagt, daß sie die Schulden vom Garderobengelde aufbringen müsse, er könne sich nicht auch den letzten Rock vom Leibe ziehen. So ist sie heute schon ins Theater gegangen und trägt jetzt eine hübsche Summe in der Tasche. Aber das läßt sie gleichgültig, so gleichgültig, wie sie vorher das Murren der Theaterbesucher gelassen hat. Die Leute waren ja auch im Recht, sie hat sich zu oft in den Nummern geirrt und zu viel Mäntel und Hüte verwechselt! Was wissen Fremde davon, daß Heinrich Waldauer ihr das dumme Geweine verboten hat und daß ihr die Thränen nun erst ganz zur Unzeit kommen!

Die Sterne blitzen noch immer und zittern mit dem Schein der letzten Laternen auf dem dunklen Wasser.

„Es könnte alles schnell vorbei sein!“ denkt Dorette. Aber nein! Was würde er dazu sagen? Er hat sie ja doch lieb, wenn er sie auch manchmal schlecht behandelt.

Sie verläßt den Sandweg unter den Bäumen und überschreitet die letzte Brücke. Dort in dem großen Hause, hinter dem freien Platz mit dem dunklen Kandelaber in der Mitte, dort wohnt sie. Jetzt greift sie nach ihrem Hausschlüssel, aber sie sucht vergebens. Was sie doch schwach im Kopfe geworden ist, sie hat ihn vergessen! Nun wird sie Waldauer herausklopfen müssen, und er wird sehr ärgerlich sein. Aber vielleicht schläft er noch nicht, vielleicht liegt er noch auf dem Sofa, neben dem runden, gelben Tisch, und die Lampe scheint auf die Zeitung, in der er liest. (Schluß folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Bund schweizer. Frauenvereine.

III. Generalversammlung

Freitag und Samstag den 17. und 18. Oktober 1902 im Schwurgerichtssaal (Hirschengraben) in Zürich.

Tagesordnung und Traktanden.

Freitag den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Delegiertenversammlung. 1. Statutarische Geschäfte: a) Protokolle; b) Druck der Statuten; c) Annahme der provisorischen Reglemente; d) Rechnungsablage; e) Ort der nächsten Generalversammlung; f) Bureauwahlen. 2. Unvorhergesehenes.

Freitag, nachmittags 4¼ Uhr, öffentliche Versammlung. 1. Eröffnung durch die Präsidentin. 2. Gemeinsame Eingabe der Union des femmes de Lausanne und der waadtländischen Sektion des schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins zum künftigen schweizer. Strafrecht (Bestrafung von Diebstahl, Veruntreuung und Betrug zum Nachteil der nächsten Angehörigen). 3. Mitteilungen des Herrn Prof. Zürcher, Zürich, betr. die Postulate des Bundes schweizerischer Frauenvereine zum strafrechtlichen Schutz der Minderjährigen gegen geschlechtliche Verderbnis, vor der Expertenkommission eines schweizerischen Strafrechts. 4. Unsere Beziehungen zum internationalen Frauenkonzil. Frau Chaponnière-Chaix, Genf.

Freitag, abends 7½ Uhr, gemeinsames Abendessen im Zunfthaus zur Meise (Münsterbrücke).

Samstag den 18. Oktober, vormittags 9½ Uhr, öffentliche Versammlung. 1. Anregung der Union des femmes de Genève, einer Aufforderung der Société suisse pour l'observation du dimanche (Sonntagsruhe) Folge zu geben und deren Bestrebungen vom Bunde aus zu unterstützen. 2. Bericht von Prof. Gmür, Bern, über die Vertretung des Bundes schweizerischer Frauenvereine vor der großen Civilrechtskommission (speziell das Erbrecht in der Sitzung von Neuenburg im Frühjahr 1902). 3. Mitteilungen von Frau Prof. Mühlberg, Aarau. 4. Unvorhergesehenes.

Jedermann ist zum Besuche der Versammlungen herzlich eingeladen. Das Bureau.

Karten zu dem gemeinsamen Abendessen sind Freitag von halb 3 Uhr an beim Saaleingang zum Preise von 2 Fr. erhältlich. — Wer Freiquartier wünscht, ist gebeten, sich möglichst bald anzumelden bei Frl. M. Koller, Seefeldstraße 17, Zürich V (Postkarte genügt).

Briefkasten der Redaktion.

A. S. Thun Sie Ihren Kindern den Gefallen sich des Alkohols als Tischgetränk zu enthalten, dagegen dürfen Sie mit um so mehr Berechtigung sich den seit Jahr und Tag gewohnten Abendschoppen in Gesellschaft Ihrer Freunde gönnen. Solche Zumutungen sollte die junge Welt den in Würde und Ehre alt und grau gewordenen nicht stellen. Was die Jungen für sich und ihre Zeit als eine neue Wahrheit anerkannt haben, das mögen sie an sich und an ihrem Nachwuchs durchführen, dagegen mögen sie es den Alten überlassen, ob sie die Neuerung für sich selbst acceptieren, oder bei ihrer Gewohnheit, mit welcher sie alt geworden und gesund geblieben sind, verbleiben wollen. Es wird ja auch keinem einfallen, einem Greisen sein gutes Federbett wegzunehmen und ihn auf Matratze und Wolldecke zu verweisen; noch wird man einer alten Frau ihr Medikament und ihren Labetrank, den Kaffee wegdekretieren wollen, weil die Neuzeit für Thee und Cacao schwärmt. Wer möchte einem Alten seine Prise aberkennen, weil die Jungen sich moderner Reiz- und Beruhigungsmittel bedienen? Das Alter hat die Berechtigung, nach eigenem freiem Willen etwas Neues anzunehmen, oder bei seinen bisherigen Gewohnheiten zu verharren.

Frl. Cl. W. in Z. Ein gutbrennender und nicht riechender, transportabler Petrolofen muß in einem Haushalt, resp. in einer Wohnung mit unheizbaren Räumen unbedingt eine große Annehmlichkeit sein; Sie müssen sich aber darüber klar werden, daß die gute Atemluft im Zimmer von dem brennenden Ofen verbraucht wird, auch wenn er weder rußt noch riecht. Lassen Sie den Ofen in einem vorher ganz gut gelüfteten Zimmer bei geschlossenem Fenster eine Stunde lang brennen und beordern Sie den Chemiker, die Zimmerluft nachher auf deren Beschaffenheit zu untersuchen und Sie werden über die Verderbnis staunen. Wo ein Petrolofen brennt, da muß mindestens jede halbe Stunde für einige Minuten scharfer Durchzug gemacht werden. Der Ofen wird auch nur in reiner Luft tadellos brennen.

Besorgte Mutter in R. Hafersuppe mit Milch und etwas Käse und kräftigem Brot hält vor bis zum Mittagessen. Auch Cacao oder Chokolade mit einem weichen Ei und Brot oder einem Honigbrot ist ein treffliches Frühstück für den Winter. Kaffee taugt nicht für Kinder.

Frau M. K. in Z. Es gibt wirklich Naturen, die sich nur sehr schwer an ein sogen. Herdenleben gewöhnen können. Frauen, die lange Jahre als Witwe ihr eigenes Heim gehabt, die ganz nach ihrem Gefallen leben, frei über ihre Zeit und über ihr Eigentum verfügten und die sich je nach Laune und Behagen einrichten konnten, werden sich nur sehr schwer in das schablonenhafte Leben eines Asyls einfügen können; sie werden sich überall stoßen, sich empfindlich eingeengt fühlen und kein Behagen finden. Ein nettes Privatunterkommen in einer Familie, wo die Hausfrau lebenserfahren, taktvoll und herzenswarm ist, wäre wohl zu finden. Auch fände sich vielleicht auch Gelegenheit, daß Ihre Mutter sich noch nach Bedürfnis nützlich machen könnte durch Aufsicht 2c. Nur dürfte kein „Muß" dabei sein und die Mutter müßte frei über ihre Zeit und Kraft verfügen können. Wir sind Ihrer näheren Mitteilungen gewärtig.

Neues vom Büchermarkt.

Keller, Erinnerungen eines Gebirgspfarrers. Preis Fr. 3.40, J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Die Lektüre dieses Buches bietet dem Leser eben so viel angenehme Unterhaltung als interessante Belehrung. Es macht einen wohltuenden Eindruck, das nach außen so anspruchlose schlichte und deßhalb nach innen und nach außen um so kernigere und gediegenere Bergvolk kennen zu lernen und zu erfahren, wie dort der Pfarrer keine Ausnahmestellung einnehmen kann, sondern wie er an dem einfachen, bedürfnislosen Leben seiner Pfarrkinder teilnehmen muß und damit auch in deren Tugenden hineinwächst. Mit einer Stellung als Gebirgspfarrer müßte eigentlich ein jeder junge Theologe seine Wirksamkeit beginnen, denn das müßte all seinem späteren Wirken eine gesunde Grundlage geben, sein Verhältniß zu seiner Gemeinde in das richtige Licht rücken, es würde die sonst fast unausweichliche Gefahr des Phrasentums fern halten. Das hübsch und lebendig geschriebene Büchlein ist eine recht erfrischende Lektüre und an den kurzen Abschnitten wird besonders derjenige seine Freude haben, der nur schluckweise zur Erfrischung unterhaltenden Lesestoff genießen kann. Sehr hübsche Illustrationen geben dem Buche erhöhten Reiz; wie denn die geschmackvolle Ausstattung dem Verlage, wie gewohnt, alle Ehre macht.

Die Frauenbewegung in der Schweiz. Sechs Vorträge, herausgegeben durch die Vortrags-Kommission der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich. (Verlag von Th. Schröter in Zürich, Preis Fr. 1.50.)

Eine Publikation, die kaum einer langen redaktionellen Empfehlung bedarf. Die Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung, die öffentlich rechtliche Stellung, das Studium, die zivilrechtliche Stellung der Schweizer Frau, Frauenbewegung und Arbeiterinnenschutz sind Themata, die im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen und hier zum ersten Mal zusammenhängend behandelt werden. Daß es in ebenso klarer und packender Weise geschieht, dafür bürgen die Namen der Vortragenden: Frl. Benz, Lehrerin, Prof. Dr. Zürcher, Frau Dr. med. Hilfiker-Schmid, Frl. Dr. jur. Mackenroth und Prof. Dr. Herkner.

In den ersten Lebensjahren

muß der Grund zu einem Organismus gelegt werden, der allen Schicksalsschlägen kräftigen Widerstand entgegenzusetzen vermag; denn Gesundheit, Kraft und Frohsinn sind nur denkbar in einem Körper, der von Anfang an richtig ernährt wird. Es ist Sache der Mutter, dieses Fundament durch eine zweckmäßige Ernährung zu legen. Das allerbeste ist da gerade gut genug, jede an der Nahrung gemachte Ersparnis rächt sich später bitter.

Eine zweckmäßige, rationelle Ernährung ist die mit Muttermilch oder einem Nährmittel, das der Muttermilch möglichst gleichkommt. Kuhmilch kann die Muttermilch nicht ersetzen, ganz abgesehen von ihrer schwankenden Beschaffenheit, ist sie durchaus nicht so reich an Nährstoffen wie letztere oder wie z. B. das Kindermehl **„Galactina"**, das durch seine Zusammensetzung wie durch seine Wirkungen der Muttermilch ähnlichste Produkt. Galactina ist kein Medikament, sondern ein (ohne chemische Zusätze irgend welcher Art) einzig aus bester Alpenmilch, Biscuit und Zucker bestehendes natürliches Nahrungsmittel, das den Kindern gesünder und zuträglicher ist, als jede auch sterilisierte Kuhmilch. Galactina enthält 50 % der vorzüglichsten Alpenmilch und gilt daher allgemein nicht nur als die beste und vollkommenste Nahrung für Säuglinge und Kinder zarten Alters, sondern auch als ein ganz vorzügliches Nahrungsmittel für Rekonvalescenten und Magenleidende jeden Alters. [2103

Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma verwendet man mit bestem Erfolge das gesetzlich geschützte Spezialheilmittel „Antituberkulin". Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Preis Fr. 3. 50. Depots: **Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2118

DIE MUNDPFLEGE.

Durch seinen kühlen und lieblichen Parfum und seinen kräftigenden antiseptischen Eigenschaften ist der Pfeffermünzgeist **„Ricqlès"** ein ausgezeichn. Mundwasser. Es gibt den Zähnen ihre natürliche weiße Farbe, schützt sie vor Hohlwerden, reinigt den Atem und zerstreut den Tabakgeschmack. Man verlange stets **„Ricqlès".** (H3611 X) [1888

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Beese** in **Neuhaldensleben** schreibt: „Obschon ich eigentlich Aversion gegen die Unzahl neuer Präparate habe, hatte ich doch einmal in einem verzweifelten Fall, wo ich kaum noch wußte, ‚was verordnen', Dr. Hommel's Hämatogen verschrieben. **Der Erfolg war ein überraschend günstiger.** Ich schätze das Hämatogen sehr und verordne es im Wochenbett, bei verschiedenen Magen- und Darmaffektionen, sowie bei allgemeinen Schwächezuständen. Nach meinen Erfahrungen wirkt es bei Frauen und jungen Mädchen ganz besonders gut." Depots in allen Apotheken. [959

Siehe in den Annoncen: Die Grands Magasins du Printemps de Paris.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Ein treues, ordentliches Mädchen, das schon in vornehmen Privathäusern gedient hat und Haus-, Zimmer- und Küchendienst kennt, wünscht seine Stelle zu ändern, am liebsten als Zimmermädchen zu einer Herrschaft. Sie muss aber eine kleine Kündigungsfrist vorbehalten. Adresse: B F Poste restante Bleienbach, Kanton Bern. [2102

2096] **Gesucht:**

*eine **Volontärin** zu einem 1½ jährigen Mädchen, die jedoch auch etwas Handarbeit versteht. Gute Gelegenheit italienisch zu lernen. Offerten, wenn möglich mit Photographie, sub **P 3499 O** an **Haasenstein & Vogler, Lugano.***

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Sommersprossen.

Von Jugend auf war mein Gesicht mit **Sommersprossen** bedeckt, die jeweilen im Sommer stärker hervortraten und im Winter etwas erblassten. Von diesen, das Gesicht verunstaltenden Flecken bin ich durch die unschädlichen, brieflichen Verordnungen der **Privatpoliklinik in Glarus** befreit worden, wofür ich sehr dankbar bin. Bern, 17. März 1900. Rudolf Grünig, Metzger. Die Unterschrift des Herrn Rudolf Grünig, Metzger in Bern, wurde in meiner Gegenwart beigesetzt, ist somit echt. Bern, 17. März 1900. Adolf Fleuti, Notar. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [1698

Tochter, 20 Jahre alt, aus guter Familie, sucht Stelle in einem Herrschaftshaus für den Tafelservice oder zur Bedienung grösserer Kinder. Wäre auch bereit, Stelle im Ausland anzunehmen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten richte man g-fl. unter Chiffre FS 2092 an die Expedition dieser Zeitung. [2092

In einer sehr respektablen Wirtschaft und Metzgerei auf dem Lande findet eine brave und anständige Tochter rechtschaffener Eltern Stellung zur Besorgung der Hausgeschäfte und zur Mithülfe beim Servieren. Es ist nicht unbedingt notwendig, dass sie selbständig kochen kann, doch ist Gelegenheit geboten, dies unter Anleitung der Hausfrau zu lernen. Guter Lohn und gute Behandlung. Offerten unter Chiffre S 2093 befördert die Expedition. [2093

Stelle gesucht:

*als **Haushälterin** in eine einfache Familie mit Kindern oder zu einer ältern, pflegebedürftigen Dame. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre CH 2097 befördert die Expedition.* [2097

Tüchtige Oberglätterin,

deutsch und italienisch sprechend, sucht Saisonstelle über den Winter in ein Hotel oder Pension. Gute Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 2123 befördert die Expedition. [2123

Gesucht eine exakte, flinke Tochter die gut nähen und etwas glätten kann zur Besorgung der Zimmer in kleiner Familie. Alleinstehendes Mädchen bevorzugt. Offerten unter Chiffre AB Poste restante ***Hauptpost St. Gallen.*** [2098

Frl. A. Knöpfer

perfekte Schneiderin für Robes und Konfektion.

Yadianstr. 42 2095 St. Gallen.

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

[2081

Telephon. **Walliser Trauben** Telephon.

Kistchen, 5 Kg., **Fr. 4. 50** frc.

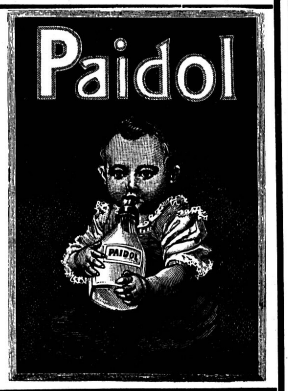
F. de Sépibus

Sion (Sitten). [2072

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist [1576



+ Schutzmarke 11543

Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber

CAPPEL (Toggenburg).

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden

aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478

Boesch-Spalinger, Bücherexperte, Zürich.

Damen-, Herren-, Knaben-

Mittlere Bahnhofstrasse 60.

Meterweise. Muster franko. [1734

Maassanfertigung — tailor made.

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden 1/2stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**

Muster franco zu Diensten. [2043

Töchter-Pensionnat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

Gegründet 1870

könnte vom 1. November an noch 2—3 Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an [2117

(Sch 1180 Q) **Mme. Ray-Moser.**

Um Schlank zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes **Princip das (aus Pflanzen gewonnene "Vesiculosine" ist.** Diese von ärztlichen Autoritäten **für gut befundenen Pillen machen** *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit **wie so viele andere Produkte. Sie** *führen nicht ab,* **sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regulisiren die "Pilules Apollo" die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.** *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* **— Die "Pilules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).**

H 2945 X)

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich **an Herrn** [1864

J. RATIÉ, Apoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX.**

Depot in GENF: Droguerie P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.

Man verlange auf den Schachtein den Stempel der "Union des Fabricants".

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nährmittelfabrik

1946] **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen)

Nur die von

Bergmann & Co.

Zürich

fabrizierte [1806

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

ist die vorzügliche, kosmetische Toilette-Seife, für zarten Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Preis **75 Cts.** per Stück

Nur echt mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.**

Fidele und nützliche Bücher!

Das schweizerische Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater	Fr.	1. 50
Das fidele Buch, Schnitz und Zwetschgen	„	—. 50
Ernste und lustige Sinnsprüche	„	—. 50
Lustige Handwerkersprüche und **fidele Gantanzeige**	„	—. 40
Wie man Geld verdient, nützliche Ratschläge	„	—. 20
200 fröhliche Postkarten-Grüsse	„	—. 50
Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose.** Einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch.	„	1. —
Der italienische Dolmetscher, einf. Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen	„	1. —
Der **neue Briefsteller,** für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc. 260 Seiten gebunden	„	1. 50

Alle 9 Werke statt Fr. 7.10 nur Fr. 5. —.

Bei Einsendung des Betrages **franko,** sonst Nachnahme. [1990

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1899] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Möbel-Magazine Pelikan zum

seit einigen Jahren umgebaut, bieten Arbeiten [2064

hochfeinster gediegendster Qualität

in

unübertreffbarer Solidität

und allerneuester edelster Formen und Holzarten

Einfache Möbel, Betten, Sessel, Divans etc. in enormer Auswahl billigst.

Höfl. empfiehlt sich

A. Dinser seit 34 Jahren 15 Schmiedgasse 15 z. Pelikan

ST. GALLEN.

Praktikol!

Prima Schweizer Fabrikat.

Erspart alles Wichsen und Blochen der Fussböden! — Konserviert Linoleum. Prachtvoller Glanz ohne Glätte! — Gestattet feuchtes Aufwischen! — Holzstruktur sichtbar! Bei jedem Boden anwendbar! — Sofort trocken! — Völlig geruchlos! Grösste Haltbarkeit! (Viele Monate)

Verlangen Sie Prospekte bei den alleinigen Fabrikanten

Lendi & Co.,

(Direkter Détail-Versand.)

Zürich I, Fraumünsterstr. 17.

Man achte genau auf den **gesetzl. geschützt. Namen „Praktikol" und die Firma,** da minderwertige Nachahmungen existieren.

Dépôts: *Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stahel-Uster, Uster.*

(Forts. folgt.) [1964

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1733

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend

kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Stottern.

Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1433

Sprachheilanstalt Herisau.

Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion

fertige **Kleider** u. **Oberjupes** für Erwachsene und Töchter, neueste **Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken** etc. zu festen, billigen Preisen.

Bruppacher & Co.

Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster.

Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782

15 Jahre lang litt der Unterzeichnete an **Magen- und Darmkatarrh** und wurde in sehr kurzer Zeit durch den Gebrauch der einfachen Kur des Herrn Popp vollständig geheilt und fühlt sich jetzt nach Verlauf von 6 Monaten noch ganz gesund. In dankbarer Anerkennung dieser glücklichen Heilung möchte ich allen Magen- und Darmleidenden empfehlen, sich vertrauensvoll schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden. Buch und Fragеformular wird kostenlos übersandt. [1719

Julius Dede-Schmidt, Wirt, Elsässerstraße 13 in Basel.

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429

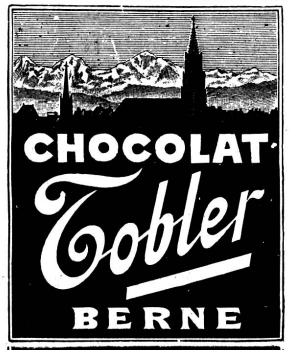
Boesch-Spalinger, Bücherexperte Zürich.

Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003

Max Sulzberger, Horn a. B.



CHOCOLAT Tobler BERNE

SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE CHOCOLAT CRÊMANT [1534]

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77

vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie. altbekanntes, renommiertes grösstes Special-**Loden-**Geschäft d. Schweiz

Herren-, Damen-Nouveautés

meterweise; Massarbeiten. Fertige Loden-Artikel! [1742 Muster- u. Modebilder franco.

Reese's Backpulver f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe. in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Car' F. Schmidt, Zürich. [2083

Mit grossem Erfolg und vielfach ärztlich empfohlen werden die

Kefyrpastillen

„Marke Edelweiss und 3 Sterne"

als bestes Mittel gegen Brust-, Magen- und Darmleiden, bei Schwächezuständen etc. Preis per Schachtel à 12 Past. 2 Fr. franko durch das

Pharmaceutische Laboratorium von Neumann-Kessler Thalweil-Zürich. [2068

Man achte auf Schutzmarke.

[1585

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

1587] **Ennenda.**

Passugger Helenenquelle

übertrifft **Wildungen** (Helene) an **Alkalinität.** Bei Nierenentzündungen, Nierenbecken- und Blasenkatarrh empfohlen. [2033

(H 1834 Ch) *Passugger Heilquellen A.-G.*

Tuch- Versandthaus MÜLLER-MOSSMANN *Schaffhausen*

Grösstes Spezialhaus der Schweiz in Herren- & Knabenkleiderstoffen. —— Versandt auch an Private zu wirklichen Engrospreisen. —— Muster franco.

20 Prozent billiger als durch Reisende. [2086

SAPONIN

pulverisierte Seife. **bestbewährtes** und **billigstes** Wasch- und Putzmittel, auch bei Maschinenbetrieb, ist echt zu beziehen bei [2101

F. Gallusser-Altenburger

Rosenbergstrasse 4, ST. GALLEN.

Amtlich legalisierte Gutachten zu Diensten.

Neu! **Neu!**

Hygienischer Rockhalter „Medizis"

ist der vollkommenste

Corsett-Ersatz.

Sehr empfehlenswert für Damen und Mädchen, welche **Gesundheit** und **Wohlbehagen** wünschen. Unentbehrlich für **Sporttreibende** und alle Personen mit **sitzender** Lebensweise. **Aerztlich geprüft. Patent Nr. 22,265.** [2085

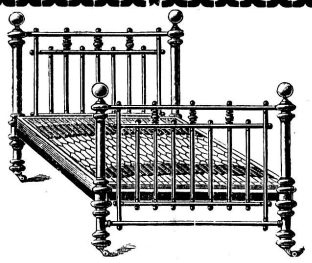
Frau Ebneter, Neugasse 43, St. Gallen.

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn.
Bern: Emil Rumpf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594



Die **Stahl-Springfeder-Matratze**

Marque Déposée Stern

hat sich von allen Systemen als das **vollkommenste** bewährt. Sie besitzt eine

vorzüglich regulierte Elasticität,

wie sie keine andere Matratze aufweisen kann,

entspricht allen Anforderungen der Hygiene

und ist von **unbegrenzter Dauerhaftigkeit.** — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über

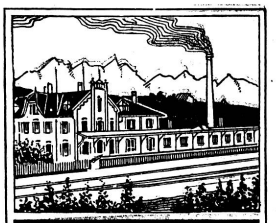
Eiserne und Messing-Bettstellen

(Za 1644 g) von besonders feiner Ausführung versendet auf Verlangen der Fabrikant: [1819

H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädl. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken**, befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**



Alkohol-freie Weine MEILEN

St. Galler Stickereien

in schönster und solidester Ausführung stets das Neueste für **Frauen-, Kinder- und Bettwäsche,** eigenes Fabrikat, versendet direkt an Private und Weissnäherinnen. [2099

J. Engeli, Broderies Speisergasse 22 St. Gallen.

Gegründet 1888.

Verlangen Sie Muster.

Man verlange ausdrücklich die gesetzlich geschützte Marke „KNORR" Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften. [2048

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Hausmanns Malzextrakte und **Thymian-Malz-Extrakte**

spezifisch wirksame Mittel bei Husten, **Keuchhusten,** Heiserkeit etc. etc.

Davoser [2125

Katarrh-Pastillen

Malzbonbons etc.

Hechtapotheke St. Gallen

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt **Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.**

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Die geehrten Damen, denen unser neuer **Winter-Catalog** nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Cie, Paris,

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei.**

Versendung aller Aufträge von mindestens 25 Franken, zoll-und portofrei, mit einem Preiszuschlage von 5%.

Eignes Speditionshaus für die Schweiz, in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.

(X 0698 H) [2091]

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) *L-Arzt Fch Spengler*

Ct. Appenzell A.-Rh. *pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.*

(H 3945 X) [1863

Eine **TADELLOSE BÜSTE**

erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S

PILULES ORIENTALES

die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern

ein **Graziöses Embonpoint** erzeugen.

Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an Aph. Dop & E. Cartier, *Genf*, 12, Rue du Marché, oder direct an Aph. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- Leinen

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** **Monogr.-Stickerei.** Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg!

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen	„ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416

SALUS

Zürich: Splügenstrasse 2.
Bern: Thunstrasse 32.

Telephon. [2121

Einzige Privat-Institute für Anwendung der Eugen Konrad Müller'schen Elektro-Permeatherapie. Rascher, dauernder Erfolg bei Rheumatismen, Gicht, Neuralgien, Ischias, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf, Migräne, Nervosität etc. Gefahrloses und schmerzfreies Verfahren. Aerztl. Sprechstunde an Wochentagen von 3–5 Uhr unentgeltlich. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Spielwaren *Spezialität*

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

ZÜRICH [2040

Keine tüchtige Hausfrau

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50% Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Aus Präsident Krügers

Lebenserinnerungen

und den

Aufzeichnungen des Generals

Ben Viljoen

und des Kommandanten

Andries De Wet

veröffentlicht als einziges deutsches Blatt

Die Gartenlaube

in dem jetzt beginnenden IV. Quartal die **ersten ausführlichen autorisierten** Mitteilungen noch vor Erscheinen der Buchausgaben.

Abonnements auf das IV. Quartal zum Preise von 2 Frs. 70 cts. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459

H. Frisch, Bücherexp., **Zürich.**

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir“.**

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatte **„Für die Kinderstube“** sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode“,** Wien, IV. Wiensstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2029

☞ Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

KRAMPFADERN

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir

Müller's Kompressen

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65 Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**

Rationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. [1542

Marwede's Moos-Binden

(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [1975

Peters & Co., Zürich V, Forchstr. 51.